

**Projekt:**

**„Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg**

**Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“**

## **Abschlussbericht**

---

Stand: August 2015

Ansprechpartner:

egeb: Wirtschaftsförderung

Petra Tiedemann (Projektkoordinatorin)

Martina Hummel-Manzau (Geschäftsführerin)

Viktoriastr. 17

25524 Itzehoe

Tel. 04821 – 403028-0

E-Mail: [info@egeb.de](mailto:info@egeb.de)

---

Inhaltsverzeichnis	Seite
<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
1.1. Projektdaten	
1.2. Einbindung in den strategischen Handlungsrahmen der Metropolregion Hamburg (MRH)	
<b>2. Projektskizze und Projektziele</b>	<b>4</b>
<b>3. Rahmenbedingungen – sozialökonomische Analyse</b>	<b>5</b>
<b>4. Familienfreundliche Maßnahmen als Wettbewerbs- und Standortfaktor</b>	<b>6</b>
<b>5. Bedarfsanalyse</b>	<b>7</b>
5.1. Öffentliche Anbieter	
5.2. Unternehmen	
<b>6. Projektumsetzung</b>	<b>12</b>
6.1. Zeit- und Maßnahmenplan	
6.2. Veranstaltungsreihe	
6.3. Netzwerktreffen	
6.4. Initialprojekte	
<b>7. Handlungsempfehlungen</b>	<b>21</b>

---

Anhang:

- Projektflyer
- Unternehmensfragebogen
- Veranstaltungsflyer

---

Gefördert durch den Förderfonds Nord HH/SH der Metropolregion Hamburg

*Ein Hinweis vorab: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.*

# Einleitung

## 1.1. Projektdaten

Das Projekt „Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg – Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“ startete im August 2013. Träger des Projektes ist der Kreis Steinburg. Mit der Projektdurchführung wurde die egeb: Wirtschaftsförderung beauftragt. 80% der Projektkosten wurden durch den Förderfonds Hamburg/Schleswig-Holstein getragen. Der Eigenanteil des Kreises Steinburg betrug 15%. 5% der Projektkosten übernahm die egeb: Wirtschaftsförderung. Aufgrund der umfangreichen Aktivitäten wurde der Stellenanteil in 2015 auf 0,6 VZÄ - unter Einhaltung des bewilligten Projektvolumens - erhöht. Das Projekt endete am 31.07.2015.

Projekttitle:	Familienfreundliche Wirtschaft Im Kreis Steinburg - Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes
Stellen:	0,31 VZÄ / ab 01.01.2015: 0,6 VZÄ
Projektlaufzeit:	01.08.2013 – 31.07.2015
Projektträger:	Kreis Steinburg
Durchführung:	egeb: Wirtschaftsförderung
Projektregion:	Kreis Steinburg
Projektvolumen:	71.400,00 EUR
Fördervolumen:	57.120,00 EUR
Förderprogramm:	Förderfonds Hamburg/Schleswig-Holstein

Abbildung 1: Kennzahlen Projekt „Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg – Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“

## 1.2. Einbindung in den strategischen Handlungsrahmen der Metropolregion Hamburg (MRH)

Das Projekt „Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg – Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“ ist eines von 12 Teilprojekten - eingebettet in das Leitprojekt „Demographie und Daseinsvorsorge der Metropolregion Hamburg“. Zwischengeschaltet ist ein Regionalmanagement, das den regelmäßigen Austausch und die Weiterentwicklung innerhalb der Teilprojekte durch gemeinsame Fachwerkstätten sicherstellt sowie im Rahmen der Gesamtstrategie die Akteure und den Projektverlauf begleitet und die Ergebnisse auswertet. Die egeb nahm am 12.05.2013 und am 19.05.2015 an den Fachwerkstätten für den Kreis Steinburg teil. Die Beauftragung und Lenkung des Regionalmanagement erfolgt durch eine Steuerungsgruppe, zu der ebenfalls der Kreis Steinburg zählt. Die egeb nahm für den Kreis Steinburg an zwei Treffen in 2014 und 2015 teil. Protokolle der Fachwerkstätten und Teilprojekte sind online dokumentiert: <http://metropolregion.hamburg.de/demographie-und-daseinsvorsorge/>.

# 1. Projektskizze und Projektziele

Mit dem Projekt will der Kreis Steinburg einen Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels leisten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Die Region soll dauerhaft als Wohn- und Arbeitsort attraktiv bleiben. Dabei sollen insbesondere die Arbeitgeber im Kreis Steinburg für das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf sensibilisiert und innerhalb ihres Gestaltungsrahmens zum Handeln motiviert werden. Innerhalb eines geplanten Unternehmensnetzwerkes, das sich mit Familienfreundlichkeit befasst, sollen konkrete Projekte zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf entwickelt und umgesetzt werden. Nach der Aufbauphase soll das Netzwerk mittelfristig von Steinburger Unternehmen gelenkt, organisiert und finanziert werden.

Das Angebot dieses Projektes richtet sich in erster Linie an die Unternehmen mit ihren Beschäftigten im Steinburger Kreisgebiet. Das Netzwerk soll die vorhandenen relevanten öffentlichen Stellen unterstützen und mit ihnen kooperieren, ist aber mit den zu erbringenden Leistungen klar von den gesetzlich vorgeschriebenen Angeboten abzugrenzen. Die an dem Netzwerk teilnehmenden Unternehmen können auf die angebotenen Dienstleistungen des Netzwerkes zurückgreifen. Dafür sollen die Betriebe auch einen finanziellen Beitrag an das Netzwerk entrichten.

Durch das Projekt soll ein Netzwerk etabliert und neue Betreuungsangebote entwickelt werden. Für diese Leistung besteht keine gesetzliche Pflicht – weder als übertragende Aufgabe noch als pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe. Da durch unternehmensbezogene Maßnahmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden soll, kann das Projekt als Vorhaben der allgemeinen Wirtschaftsförderung gewertet werden. Die allgemeine Wirtschaftsförderung zählt zu den freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben.



Abbildung 2: Projektziele

Zur Vorbereitung des Projektes diente eine Online-Umfrage zum Thema Familienfreundlichkeit in Unternehmen der egeb: Wirtschaftsförderung im Frühjahr 2013 bei Steinburger Unternehmen. Erste Ergebnisse zeigten, dass es einen signifikanten Beratungsbedarf zu einzelnen Themen, wie z.B. Arbeitszeitmodelle, Arbeitsorganisation und betrieblich unterstützte Kinderbetreuung gibt. Steinburger Unternehmen konnten sich vorstellen, Maßnahmen wie Jobsharing und Homeoffice künftig in ihren Betrieben zu etablieren oder weiter auszubauen. Andererseits würden es die Unternehmen begrüßen, Angebote wie z.B. eine „Notfallbetreuung“ bzw. Betreuung im Unternehmensverbund in Anspruch nehmen zu können.

## 2. Rahmenbedingungen – sozialökonomische Analyse

Der Kreis Steinburg zählt innerhalb Schleswig-Holsteins zu den Kreisen mit stark überdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen. Von 2009 bis 2025 wird für Steinburg ein Rückgang von 7,8% prognostiziert.<sup>1</sup>

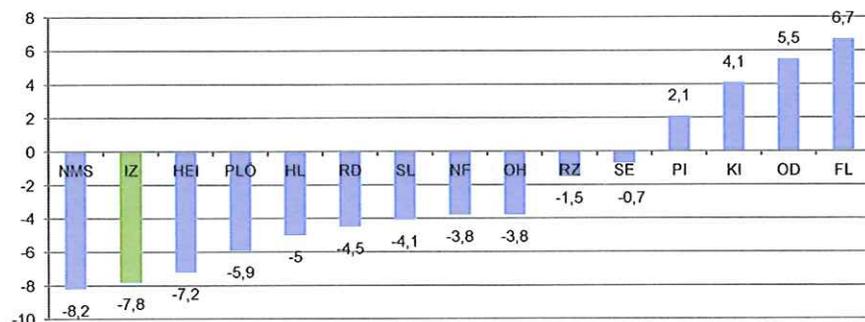


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein; Quelle: Statistikamt Nord 2011

Darüber hinaus ist die zukünftige Entwicklung im Kreis Steinburg durch die demographische Alterung geprägt, die dazu führt, dass immer mehr ältere Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden und immer weniger jüngere Menschen nachrücken. Deutlich wird dieser Alterungsprozess dadurch, dass in vielen Teilregionen der Metropolregion Hamburg die Zahl der Menschen im Alter zwischen 20 und bis unter 45 Jahren bis zum Jahr 2025 rückläufig sein wird. Die Zahl der Menschen zwischen 45 und bis unter 55 Jahren wird dagegen in dem gleichen Zeitraum ansteigen. Im Kreis Steinburg soll die Anzahl der Menschen in der Alterskohorte 20 bis unter 45 Jahren von 2009 bis 2025 um 21% fallen. Im Vergleich dazu wird der Rückgang für gesamt Schleswig-Holstein -14% und für Hamburg -8,9 % betragen. Auch bei diesem Indikator wird deutlich, dass Steinburg im Vergleich zu anderen Regionen der Metropolregion Hamburg zu den am stärksten betroffenen Kreisen gehört.<sup>2</sup>

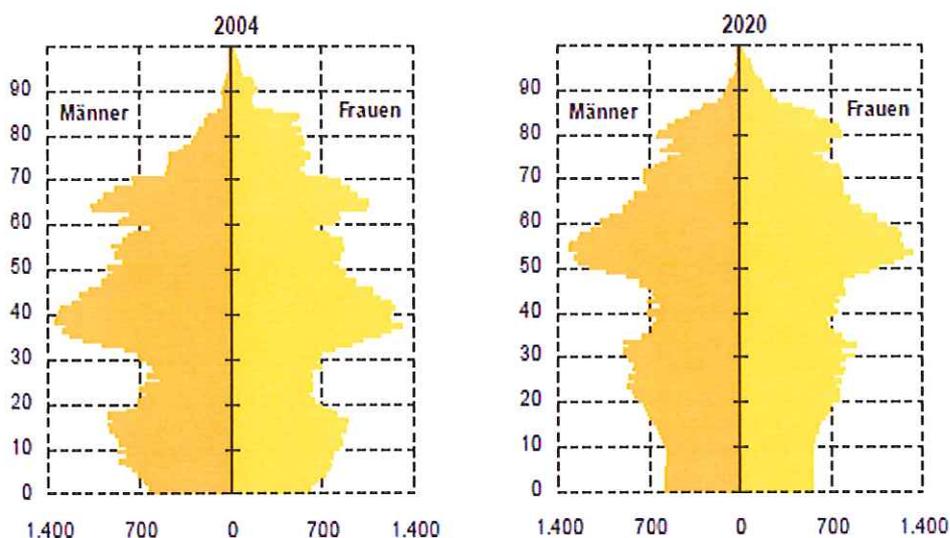


Abbildung 4: Berechnungen dsn, Kiel; Quelle: Statistisches Amt Hamburg und Schleswig-Holstein

<sup>1</sup> Quelle: Statistikamt Nord: Bevölkerungsvorausberechnung auf Kreisebene 2011

<sup>2</sup> Quelle: Statistikamt Nord: Bevölkerungsvorausberechnung auf Kreisebene 2011

### 3. Familienfreundliche Maßnahmen als Wettbewerbs- und Standortfaktor

Familienfreundliche Maßnahmen können sich positiv auf die gesamte Region auswirken, indem durch die Summe der Einzelmaßnahmen in den unterschiedlichen Betrieben die Attraktivität der Region als familienfreundlicher Wohn- und Arbeitsort gesteigert werden kann. Dies zeigen auch zahlreiche Studien in den vergangenen Monaten. Familienfreundlichkeit ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern können. Mit Hilfe von familienfreundlichen Maßnahmen können Unternehmen z.B. den Arbeitsalltag oder den Wiedereinstieg ins Berufsleben nach der Familienphase für ihre Beschäftigten erleichtern. Attraktive Arbeitsbedingungen binden Fachkräfte und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit.

Die Vorteile einer familienfreundlichen Personalpolitik liegen z.B. in der einfacheren Rekrutierung und geringeren Fluktuation (geringere Wiederbeschaffungskosten). Die Kosten der Elternzeit (Überbrückung, Wiedereingliederung) sinken. Darüber hinaus sorgt Familienfreundlichkeit grundsätzlich für ein besseres Betriebsklima und erhöht die Motivation sowie die Einsatzbereitschaft der Beschäftigten. Fehlzeiten werden reduziert, z.B. durch einen geringeren Krankenstand und kürzere Abwesenheiten durch Elternzeit. Die Produktivität steigt.

Weitere positive Effekte:

- ✓ (Spezial)Wissen bleibt im Unternehmen
- ✓ Motivation steigt und dadurch auch die Leistung
- ✓ Wechselbereitschaft und Krankenstand sinken
- ✓ Identifikation mit dem Unternehmen steigt

Die meisten Unternehmen nutzen eine familienbewusste Personalpolitik, um ihre Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen. Dabei steht den Unternehmen ein umfangreiches Spektrum an möglichen und für den betrieblichen Ablauf passenden Maßnahmen und Instrumenten zur Verfügung:

#### Handlungsfelder familienbewusster Personalpolitik

- Flexible Arbeitszeitregelungen (Teilzeit, Gleitzeit, Jahres-/Lebens-Arbeitszeitkonten, Sabbaticals)
- Familienbewusste Arbeitsorganisation (flexible Gestaltung und Verteilung von Arbeitsaufträgen, multifunktionaler Personaleinsatz)
- Familienfreundlicher Arbeitsort (Homeoffice)
- Informations- und Kommunikationspolitik (kontinuierliche Information über den Nutzen familienfreundlicher Maßnahmen)
- Führungskompetenz (familienbewusstes Verhalten von Führungskräften)
- Personalentwicklung (Berücksichtigung familiärer Belange bei Einstellung und Karriereplanung)
- Angebote für den Wiedereinstieg nach der Elternzeit (Weiterbildung, Kontakthalteprogramme)
- Entgeltbestandteile (finanzielle Unterstützung von Beschäftigten mit Familie)
- Geldwerte Leistungen für Familien (Serviceangebote für Haushalt, Freizeit oder Gesundheit)
- Service für Familien (Vermittlung von Betreuungsplätzen und Beratung zu Betreuungsangeboten für Kinder und pflegebedürftige Angehörige, betrieblich unterstützte Kinderbetreuung)

Viele Unternehmen unterstützen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Beschäftigten nehmen diese Maßnahmen aber häufig nicht wahr.

Befragte Arbeitgeber schätzten ihre Angebote deutlich besser ein als die befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Während 95% der Personalverantwortlichen von Teilzeitangeboten im eigenen Unternehmen berichteten, wussten lediglich 27% der befragten Beschäftigten von diesen Möglichkeiten.<sup>3</sup>

Maßnahmen und Projekte, wie z.B. eine ergänzende betriebliche Kinderbetreuung („Kindernotfallbetreuung“, Randzeiten- und Ferienbetreuung) können in der Regel nicht alleine geschultert werden. Gerade mittelständische Unternehmen sind bei der Planung und Umsetzung lokaler Lösungen auf Expertise und Kooperationen angewiesen.

## 4. Bedarfsanalyse

In 2013 wurden Vor-Ort-Befragungen bei den öffentlichen Akteuren durchgeführt. In 2014 fand eine umfangreiche Befragung in den Unternehmen statt. Darüber hinaus wurden Unternehmen und Fachinteressierte z.B. auf Berufsmessen und Veranstaltungen über das Projekt und die Projektziele informiert:

Beispiele:

- Berufsmesse Kellinghusen
- Berufsmesse Brunsbüttel (Aussteller Steinburger Unternehmen)
- AZUBIZ Itzehoe
- Steinburger Weiterbildungsverbund
- Dithmarscher Weiterbildungsverbund
- Sitzung Ausschuss für Wirtschaft des Kreises Steinburg:
- Bündnis für Familie in Heide

### 5.1. Öffentliche Akteure

Insgesamt wurden fünf Interviews mit öffentlichen und sozialen Einrichtungen geführt. Die befragten Akteure informierten dabei über ihre Arbeitsschwerpunkte: Beratungsstelle FRAU & BERUF Steinburg/Dithmarschen, Pro Familia Itzehoe, Kinder- und Jugendbüro der Stadt Itzehoe, Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Steinburg, Familienbildungszentrum Itzehoe.

Alle Akteure sind im Rahmen ihres Gestaltungsbereiches mit unterschiedlichen Themen und Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit tätig, z.B. auch durch Umfragen an Unternehmen und Eltern zu den Themen Ferien-, Sonder- und Randzeitenbetreuung. Große Lösungen, wie z.B. die „Kindernotfallbetreuung“, die in anderen Kreisen bereits umgesetzt wird, sind zum Teil bekannt. Für den Kreis Steinburg sind aus Sicht der Akteure eher kleinere Lösungen anzustreben, wie z.B. Ausbau des Mittagstisch-Angebotes an den Schulen und KITAS sowie die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Ferienbetreuung – z.B. mit Hilfe von Sponsoren. Das Interesse an Austausch und ggf. Kooperation mit der Wirtschaft wird grundsätzlich begrüßt.

---

<sup>3</sup> Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Auftrag des Bundesministeriums, 2010

Die Fortsetzung des Dialogs und Konkretisierung mit ersten Initialprojekten fand im Rahmen von Netzwerktreffen mit weiteren Akteuren aus dem Kreis Steinburg statt und wird auf den Seiten 14 ff dieses Abschlussberichtes beschrieben.

## 5.2. Unternehmen

Das Angebot dieses Projektes richtet sich in erster Linie an die Unternehmen mit ihren Beschäftigten im Steinburger Kreisgebiet. Ergänzend zur Online-Umfrage vor Projektbeginn sollten insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen in Steinburg konkret zur Familienfreundlichkeit befragt werden. Insgesamt wurden 870 Projektflyer und Fragebögen versendet. 36 Unternehmen äußerten sich schriftlich. 20 überwiegend große Arbeitgeber wurden persönlich befragt.

Projektflyer und Unternehmensfragebogen: siehe Anhang.

Die Beteiligung der Unternehmen lag insgesamt bei rund 6%. Auch wenn die Fallzahl von etwa 56 Antworten nicht besonders groß erscheint, ist die Rücklaufquote durchaus positiv zu bewerten, da das Thema „Familienfreundlichkeit“ eher bedarfsorientiert und als Randthema in den Steinburger Unternehmen Berücksichtigung findet.



Darüber hinaus wurden im Projektverlauf rund 50 Betriebe auf regionalen Messen und Veranstaltungen direkt über das Projekt und die Projektziele informiert.

Die Ergebnisse aus der schriftlichen Umfrage werden nachfolgend durch Informationen aus den Interviews und Gesprächen ergänzt.

Die Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, sind sehr heterogen. Die Mitarbeiterzahlen erstrecken sich von zwei bis 1500 Beschäftigten. Des Weiteren kommen die beteiligten Betriebe aus den verschiedensten Bereichen und Branchen, vom Gesundheits- und Pflegebereich bis hin zum Maschinenbau und Einzelhandel.

Zu Beginn der Umfrage wurde das Thema Fachkräftebedarf angerissen. Ca. die Hälfte der befragten Unternehmen geben an, Schwierigkeiten bei der Besetzung von offenen Stellen zu haben. Insbesondere bei den Qualifikationen wie z.B. Logistik, Pflege- und Gesundheitsfachberufe, technische Berufe und spezialisierte Handwerksberufe können offene Stellen nicht immer zeit- und anforderungsgerecht besetzt werden. Darüber hinaus fehlen Meisterqualifikationen und Führungskräfte in der Region.

Rund 90% der befragten Unternehmen halten das Thema „Familienfreundlichkeit“ für eher wichtig und sehr wichtig.

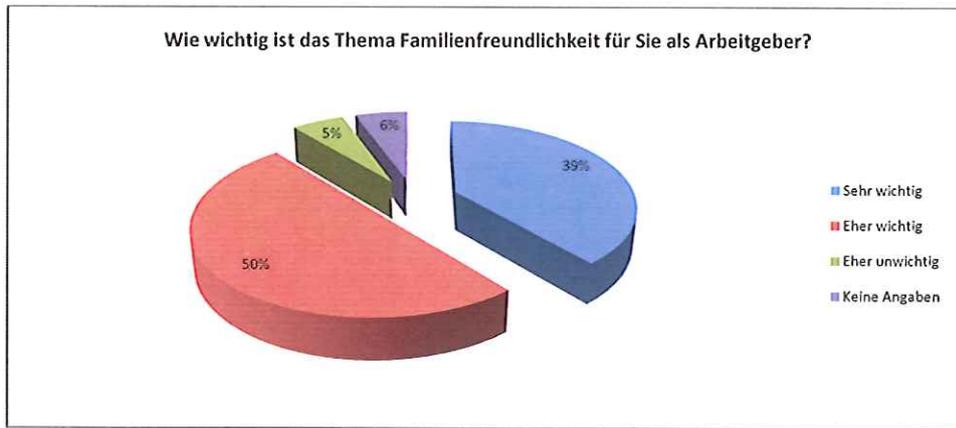


Abbildung 5: egeb-Umfrage 2014: Frage 2

Bei der Anwerbung von Mitarbeitern und Auszubildenden spielt das Thema eine indirekte Rolle. Entsprechende Unternehmensleitbilder oder Zertifizierungen bilden Ausnahmen und werden von den meisten Unternehmen nicht vorrangig angestrebt. Lediglich für 6% der Unternehmen hat „Familienfreundlichkeit“ im betrieblichen Alltag keine Relevanz. Darunter zählen z.B. Handwerks- und Produktionsbetriebe, in denen vorrangig männliche Beschäftigte tätig sind oder z.B. in Schichten gearbeitet wird. Das Thema Familienfreundlichkeit wird eher mit der Beschäftigung weiblicher Mitarbeiter in Verbindung gebracht.

42% der Teilnehmer wünschen sich mehr Information und den Austausch. Als favorisierte Themen wurden drei Schwerpunkte genannt:

- Betriebliche Kinderbetreuung
- Ferienbetreuung
- Flexible Arbeitsformen und -orte

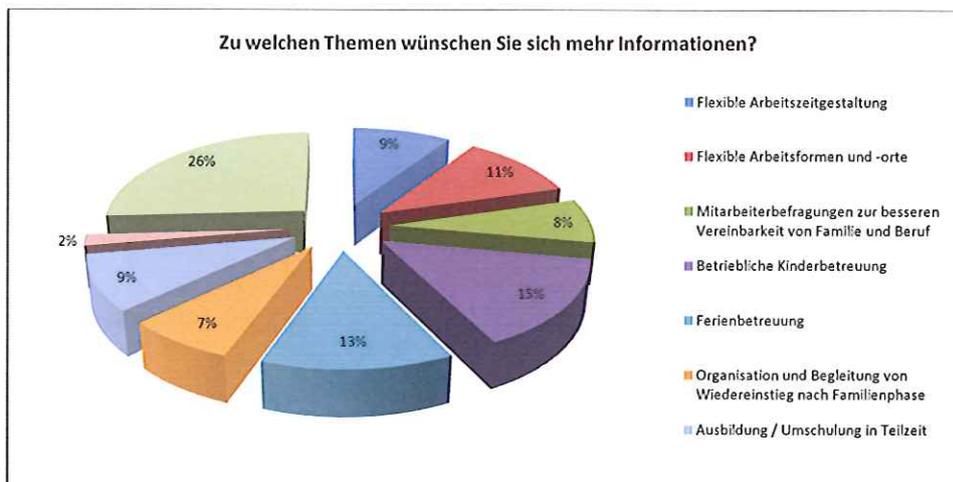


Abbildung 6:: egeb-Umfrage 2014: Frage 5

Obwohl 72% der Unternehmen angeben, sich aktuell nicht im Bereich der betrieblichen Kinderbetreuung engagieren zu wollen, besteht grundsätzlich Interesse an weiterführenden Informationen und guten Praxisbeispielen sowie an einem Austausch mit anderen Unternehmen.

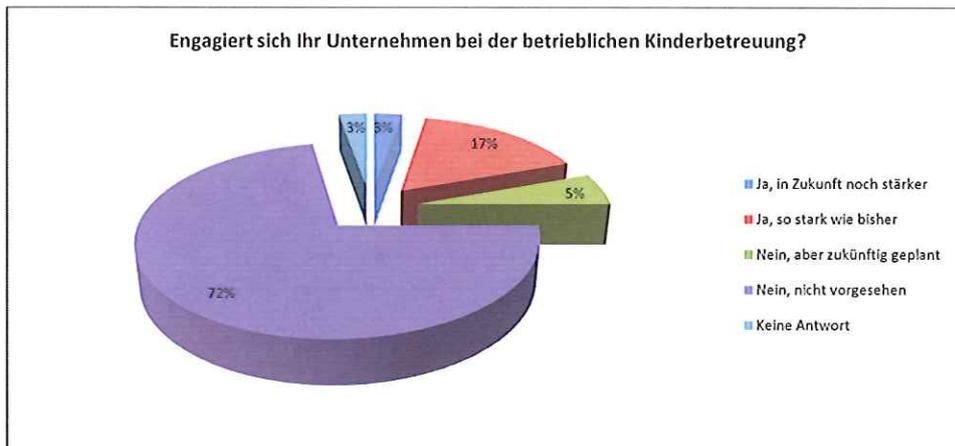


Abbildung 7: egeb-Umfrage 2014: Frage 4

Beispiele der ergänzenden betrieblichen Kinderbetreuung aus dem Kreis Stormarn oder der Region Neumünster/Segeberg, wie z.B. die „Kindernotfallbetreuung“ sowie die Randzeiten- und Ferienbetreuung, wurden in den persönlichen Gesprächen von den Unternehmen eher mit Skepsis betrachtet. Dabei ging es weniger um die Finanzierung eines solchen Projektes, als um die Vorstellung aus Elternsicht, das Kind adhoc in „fremde Obhut“ zu geben.

Akuter Handlungsbedarf wird in den Unternehmen nicht gesehen. In den Interviews machten die Unternehmen deutlich, dass die Kinderbetreuung aus ihrer Sicht ausreichend durch die Mitarbeiter organisiert wird. Ferner wiesen sie auf familiäre Strukturen hin, die in ländlichen Räumen – wie Steinburg – immer noch sehr gut funktionierten.

Grundsätzlich halten die meisten Unternehmen Teilzeitangebote und flexible Arbeitszeitmodelle für ihre Beschäftigten bzw. Wiedereinsteiger vor. Sie nehmen Rücksicht bei der Urlaubsplanung. Regionale oder lokale Ferienbetreuungsangebote sind eher nicht bekannt. Die Möglichkeiten, mit KITAS zu kooperieren oder Informationen über Kinderbetreuungsangebote vorzuhalten sind der Einzelfall. Das KITA-Portal ist nicht bekannt. Die Unternehmen begründen dies mit der fehlenden Nachfrage von ihren Beschäftigten zu diesen Themen. Finanzielle Unterstützungen bei der Kinderbetreuung bilden in den Unternehmen die Ausnahme.

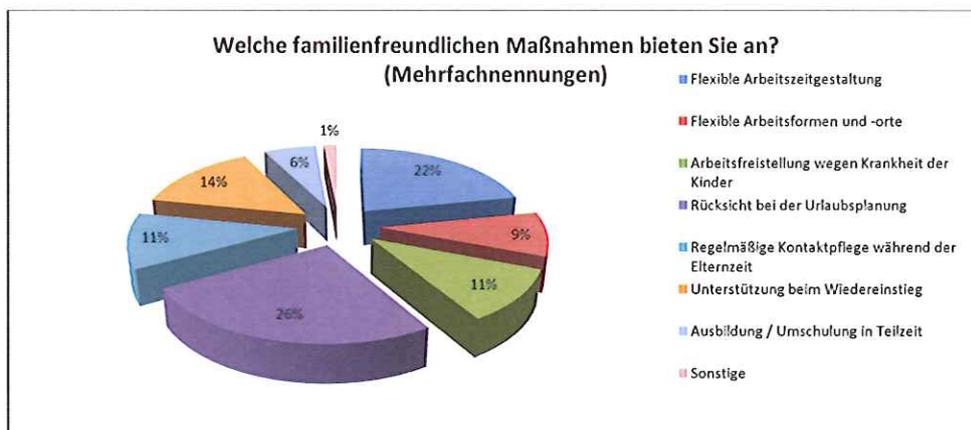


Abbildung 8: egeb-Umfrage 2014: Frage 3

Job-Sharing und Homearbeitsplätze werden vereinzelt angeboten. In der Regel wird in den Unternehmen Präsenz am Arbeitsplatz vor Ort angestrebt, z.B. aufgrund des Aufgabenbereiches. Es bestehen Unsicherheiten über erforderliche technische Abwicklungen und Fragen des Datenschutzes. Darüber hinaus wird in den Unternehmen befürchtet, dass aus Einzelfallentscheidungen ein grundsätzlicher Anspruch auf Homeoffice innerhalb der Belegschaft resultieren und mit den betrieblichen Herausforderungen kollidieren könnte.

Der Kontakt innerhalb der Elternzeit wird eher in Großbetrieben forciert, z.B. mit Kontakthalteprogrammen. Diese können z.B. regelmäßige schriftliche Informationen, Einladungen zu gemeinsamen Treffen und Austausch im Unternehmen und Weiterbildungsangebote umfassen. Kleinere Betriebe berichten, dass der Kontakt seitens der Mitarbeiter während der Elternzeit oft ausbleibt und die Konzentration auf die Familienarbeit Vorrang hat.

Das Interesse von Steinburger Unternehmen an gemeinsamen Projekten und einer finanziellen Beteiligung ist eher gering vorhanden. Unternehmen begründen dies mit fehlenden Ressourcen und anderer Prioritäten im Tagesgeschäft. Lediglich 14% der befragten Unternehmen können sich Kooperationen mit anderen Unternehmen vorstellen. Dabei spielt der Wettbewerbsgedanke eher eine untergeordnete Rolle. Vielmehr wird der Organisationsaufwand und mangelndes dauerhaftes Interesse – und damit nicht Inanspruchnahme - der Mitarbeiter befürchtet.

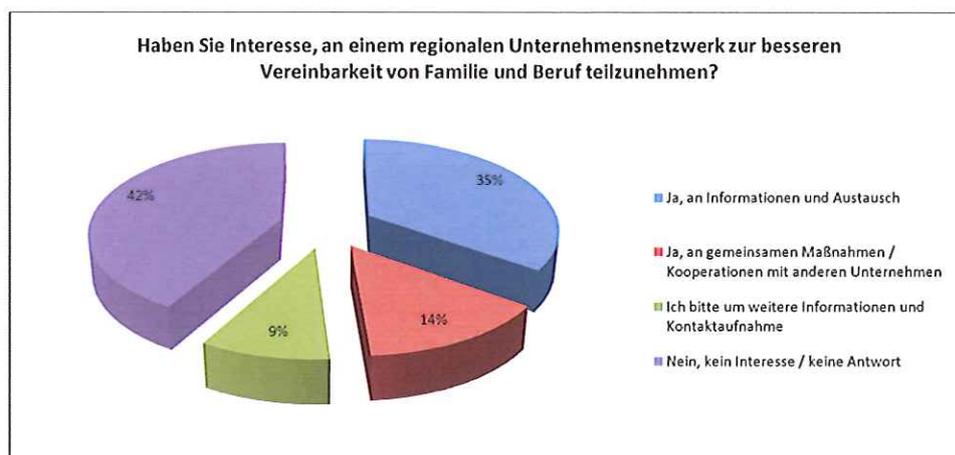


Abbildung 9: egeb-Umfrage 2014: Frage 6

## 5. Projektumsetzung

### 6.1. Zeit- und Maßnahmenplan

---

#### 2013: Information

Information und Befragung von öffentlichen bzw. sozialen Diensten/Anbietern

---

#### 2014: Sensibilisierung und Aktivierung

Information, Befragungen und Beratungen von  
Steinburger Unternehmen  
Auswertung der Ergebnisse  
Planung der Umsetzungsphase  
Start der Netzwerktreffen

#### 2015: Umsetzung

Durchführung von Veranstaltungen  
Regelmäßige Netzwerktreffen  
Initialprojekt: „Steinburger Ferienkompass“  
Initialprojekt: „Kindernotfallbetreuung“

---

Ausgehend von den Ergebnissen der Befragungen und Gesprächen wurden anschließend drei umfassende Maßnahmen für die Umsetzungsphase geplant und organisiert. Die Maßnahmen orientieren sich an den Projektzielen:

### 6.2. Veranstaltungsreihe

Fünf Impulsvorträge für Unternehmen und Fachinteressierte wurden im Projektverlauf geplant und im ersten Halbjahr 2015 angeboten. Ein Veranstaltungsflyer mit Themen und Terminen wurde erstellt, verschickt und darüber hinaus an den egeb-Geschäftsstellen ausgelegt und auf den Berufsmessen und Veranstaltungen verteilt.

Veranstaltungsflyer: siehe Anhang.

Mit der Veranstaltungsreihe wurde das definierte Ziel, die Unternehmen zu informieren und innerhalb ihres Gestaltungsbereiches zum Handeln zu motivieren, erfüllt. Alle Fachvorträge wurden durch Praxisbeispiele und Erfahrungen der Referenten ergänzt. Vor und nach den Vorträgen wurden der Austausch und die Diskussion mit der Projektkoordinatorin und den Referenten angeboten und von den Teilnehmern gut angenommen.

Die Teilnehmeranzahl je Veranstaltung betrug durchschnittlich 30 Personen aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik.



## *Veranstaltungstermine 2015 / Thema / Referenten*

---

18.02.2015

Kosten & Nutzen einer familienfreundlichen Personalpolitik:  
Warum es sich lohnt, zu (re)agieren  
Birthe Nohrden, Tango-Consulting

25.03.2015

Übergangsmanagement:  
Praxisbeispiele für einen erfolgreichen Wiedereinstieg nach der Familienphase  
Astrid Nielsen, Beratungsstelle FRAU & BERUF Steinburg/Dithmarschen

06.05.2015

Arbeitsplätze im Wandel:  
Mehr Potenzial durch zeitgerechte Arbeitsplatzgestaltung  
Thorsten Kracht, KRACHTOR - Unternehmen für IT-Architektur

17.06.2015

Gemeinsam geht's besser:  
Ergänzende Kinderbetreuung im Unternehmensverbund  
Bettina Niemax, Susanne Harder; Diakonie Altholstein

08.07.2015

Neue Herausforderungen für Unternehmen:  
Das ElterngeldPlus und seine Auswirkungen  
Volker Baisch, Väter gGmbH  
(Diese Vortragsveranstaltung musste aufgrund geringer Anmeldezahlen abgesagt werden. Als Alternative wurde ein Fachbeitrag des Referenten durch die egeb-Medien veröffentlicht bzw. an Interessenten versendet.)

Die Präsentationsunterlagen und der Fachbeitrag wurden allen Teilnehmern und Interessierten im Anschluss an die jeweilige Veranstaltung auf der egeb Homepage als Download zur Verfügung gestellt – siehe auch <http://www.egeb.de/service/downloads/>.

Begleitet wurden die Veranstaltungen durch 12 Pressemitteilungen und 15 Veröffentlichungen in der regionalen Presse. Nach allgemeiner Vorstellung des Projektes und der Veranstaltungsreihe wurden Terminankündigungen und ausführliche Berichte der Veranstaltungen im Nachgang veröffentlicht. Zusätzlich berichtete die egeb in ihren Medien, wie z.B. der egeb Homepage und dem Newsletter (fünf Berichte). Am 27.02.2015 konnte auf NDR 1/Welle Nord im Rahmen der regionalen Nachrichten die Veranstaltungsreihe vorgestellt werden. Alle Presseinformationen wurden ebenfalls an die Pressestelle der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg zur Veröffentlichung weitergeleitet.

## Netzwerktreffen

Als zweite Maßnahme wurde ein regelmäßiger fachlicher Austausch initiiert. Das Netzwerk soll die vorhandenen relevanten öffentlichen Stellen unterstützen und mit ihnen kooperieren, ist aber mit den zu erbringenden Leistungen klar von den gesetzlich vorgeschriebenen Angeboten abzugrenzen.

Der Teilnehmerkreis aus interessierten Unternehmen, Verwaltung und öffentlichen Anbietern wurde im Verlauf um weitere interessierte Mitglieder ergänzt. Es fanden vier Netzwerktreffen und Diskussionsrunden statt.

Netzwerktermine:

- 03.12.2014
- 28.01.2015
- 29.04.2015
- 10.06.2015

Die Ergebnisse der Netzwerktreffen wurden protokolliert und den Teilnehmern und Interessenten per E-Mail zur Verfügung gestellt:

Die aus den Netzwerktreffen heraus entwickelten Initialprojekte werden nachfolgend beschrieben.

### 6.3. Initialprojekte

#### a) Initialprojekt: Unternehmensfinanzierte „Kindernotfallbetreuung“

Angeregt durch eine Vorstellung und Präsentation des Modells der „Kindernotfallbetreuung“ aus Neumünster / Segeberg wurde das Modell für Steinburger Unternehmen und ihre Beschäftigten diskutiert. Eine Übertragung des Modells auf den Kreis Steinburg wäre aus Sicht der durchführenden Einrichtung denkbar, wenn sich genügend Unternehmen beteiligten. Während die Organisation z.B. durch eine Steinburger Institution oder alternativ durch die Diakonie Altholstein sichergestellt werden könnte, könnte ein Pool von Tagesmüttern aus der Region die Betreuung zu Hause oder an einzurichtenden Betreuungspunkten (Familienbildungsstätten, Kitas) durchführen. Bei der Präsentation und anschließender Diskussion wurde von der Projektleitung darauf geachtet und formuliert, dass es sich um eine Informationsveranstaltung handelte, um die Anbieter-Neutralität bei einer möglichen Umsetzung im Kreis Steinburg zu gewährleisten.

Die Teilnehmer zeigten sich interessiert an dem vorgestellten Modell. Die Mehrzahl konnte sich die Umsetzung einer unternehmensfinanzierten Kindernotfallbetreuung aufgrund des noch nicht bekannten Bedarfs und Unsicherheiten über das dauerhafte Engagement der Unternehmen im Kreis Steinburg zunächst nicht vorstellen. Interesse gab es bei einer Itzehoer Kindertagesstätte, als Betreuungspunkt zur Verfügung zu stehen. Bedarf besteht nach Aussage einiger Teilnehmer eher bei Familien mit behinderten Kindern und Alleinerziehenden in der Region – unabhängig von der Berufstätigkeit.

Das Thema „Kindernotfallbetreuung“ wurde auf der Veranstaltung am 17. Juni 2015 einem breiteren Publikum vorgestellt, um einen möglichen Bedarf zu ermitteln und zu einer abschließenden Bewertung zu kommen.

#### Ergebnis:

Die teilnehmenden Unternehmen zeigten während der Veranstaltung „Gemeinsam geht's besser: Ergänzende Kinderbetreuung im Unternehmensverbund“ am 17.06.2015 Interesse an dem Basis-Modell der „Kindernotfallbetreuung“, das mittlerweile weitere Bausteine, wie Ferienbetreuung und Randzeitenbetreuung, vorhält. Vor dem Hintergrund der KITA-Streiks im Frühjahr 2015 wurde der Bedarf einer „Notfallbetreuung“ deutlich und für die Teilnehmer nachvollziehbar. Die Unternehmen wurden im Anschluss an die Veranstaltung gebeten, sich bei Interesse an Kooperation bei der egeb zu melden, damit die Bedarfe in der Region insgesamt erfasst und an den potenziellen Anbieter weitergeleitet werden können. Ein ausführlicher Pressebericht unterstützte das Anliegen. Parallel zu Steinburg wurde Interesse und Bedarf von Dithmarscher Unternehmen bekundet. In einem Anschlusstermin am 09.07.2015 in Heide und Berichterstattung in der Dithmarscher Landeszeitung wurde das Thema nochmals aufgenommen, um weitere Unternehmen für eine Umsetzung in Dithmarschen zu gewinnen.

Das Initialprojekt der „Kindernotfallbetreuung“ konnte bis zum Projektende umsetzungsreif vorbereitet werden. Die Umsetzung ist abhängig von der Bereitschaft der Unternehmen, sich an dieser familienfreundlichen Maßnahme finanziell zu beteiligen und den Mehrwert für alle Beteiligten zu erkennen. Die Umsetzung der „Kindernotfallbetreuung“ für den Kreis Steinburg gestaltete sich bis zum Projektende ergebnisoffen.

#### **b) Initialprojekt: „Steinburger Ferienkompass“ - Ferienbetreuungsangebote im Kreis Steinburg**

Die Ferienbetreuung im Kreis Steinburg besteht aus unterschiedlichen öffentlichen, kirchlichen und privaten Angeboten. Eine öffentliche einsehbare Übersicht aller Angebote und Aktivitäten existierte bislang nicht. Die Planung, Organisation und Durchführung von Ferienbetreuung basiert oft auf dem Ehrenamt und wird eher kurzfristig sowie budgetabhängig geplant. Eine Abstimmung oder Koordination zwischen den Anbietern findet bislang nicht statt. Die zeitliche Abdeckung, z.B. der Sommerferien, gestaltet sich sehr unterschiedlich. Ferner bestehen thematische, qualitative und organisatorische Unterschiede im Betreuungsangebot.

Die Mitglieder des Netzwerkes sehen Handlungsbedarf bei der Ferienbetreuung im Kreis Steinburg, verbunden mit der Chance, die quantitativen und qualitativen Herausforderungen der Zukunft zu berücksichtigen. Erste Informationen dazu lieferten Mitglieder der Lenkungsgruppe „region itzehoe“, die sich in 2014 mit dem Thema familienfreundliche Region, die Weiterentwicklung der Ferienbetreuung und Kampagnenentwicklung beschäftigten. Hier wurde ein dreijähriges Aufbauprojekt über die AktivRegion angedacht, mit dem ein ideales Angebot aus Sicht der Kinder und Eltern entwickelt und umgesetzt werden soll:

- Alle gemeinsam & zentral
- Kooperationsmodell: 3 Wochen gemeinsam
- Kooperationsmodell: Gesamtkonzept aber dezentral

Innerhalb des Projektzeitraumes wurden daraufhin die bestehenden öffentlichen Ferienangebote im Kreis Steinburg ermittelt und dokumentiert. Die Befragung in den Städten und Gemeinden fand schriftlich mit einer Checkliste statt.

Anschließend wurden die Ferienbetreuungsangebote gegliedert, in einem Online Folder dokumentiert und Eltern, Unternehmen sowie Fachinteressierten zur Verfügung gestellt:

<http://egeb.de/uploads/FerienkompassSteinburg.pdf>

Der Online Folder umfasst folgende Angebote:

1. Ferienbetreuung für Grundschulkinder
2. Betreute Feriencamps
3. Ferienfreizeiten
4. Sonstige (private, kirchliche) Angebote / Links



Ergänzend wurde eine quantitative Auswertung der ermittelten Ferienbetreuungsangebote in 2015 durchgeführt und im Netzwerktreffen am 29.04.2015 den Teilnehmern präsentiert.

Nachfolgend werden einige der Ergebnisse aus der Präsentation vorgestellt:

Es konnten 12 Ferienbetreuungsangebote mit insgesamt ca. 340 Plätzen in den Städten und Gemeinden im Kreis Steinburg ermittelt werden.

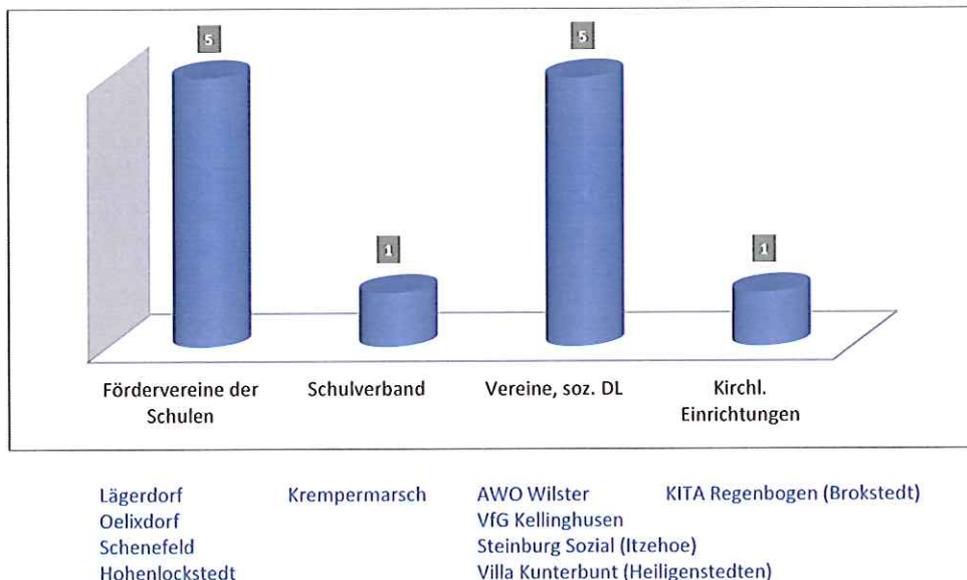


Abbildung 10: Anbieter von Ferienbetreuung im Kreis Steinburg

Die Zielgruppe sind Grundschüler im Alter von 6-11 Jahren. Ausnahmen bilden Hohenlockstedt, wo Schüler bis zu 12 Jahren bzw. 14 Jahren betreut werden können. Sechs von 12 Angeboten finden ganztags statt. Die Betreuung umfasst die Ferien zu Ostern, im Sommer und im Herbst. In den Weihnachts-/Winterferien stehen zeitweise Betreuungsmöglichkeiten in Itzehoe, Brokstedt und Schenefeld zur Verfügung. In Schenefeld und Brokstedt sind die Kosten direkt an die Hortbetreuung gekoppelt. In einigen Fällen ist die Mitgliedschaft im Förderverein der Schule erforderlich.

Im Kreis Steinburg werden drei betreute Feriencamps angeboten:

- AWO Stadtranderholung
- Itze-Cool-Camp der Stadt Itzehoe
- Abenteuerlager des Kreisjugendrings Steinburg

Betreute Ferien-Camps			
Anbieter	Stadt IZ	KJR	AWO Stadtranderholung
Alter	Schulkinder	6-12 J.	4-9 J.
Zielgruppe	IZ u. Umgebung	Außer IZ und Glückstadt	
Anzahl ges.	120	228	40
Zeitl. Umfang	3 x 1 Woche	3 x 4 Tage	2 Wochen
Betreuungsort	Freibad IZ	Kl. Tonkuhle	Kl. Tonkuhle
Betreuungszeiten	08:00-17:00 h	09:00-17:00 h	08:00-16:00 h
Verpflegung	Inkl.	Keine	Inkl.
Kosten/€	65,00 / Wo.	14,00 + 3,00 Ferienpass	40,00
Vergünstigungen	Ja	Ja	Ja

Abbildung 11: Betreute Feriencamps 2015 im Kreis Steinburg

Zu den Ferienfreizeiten zählen die Tages-Ausflüge des Kreisjugendrings Steinburg im Rahmen des Ferienpasses sowie die mehrtägigen Fahrten nach St. Peter Böhl und nach Hörnum/Sylt.

Ferienfreizeiten – Fahrten St.-Peter-Böhl; Hörnum/Sylt			
Anbieter	Stadt IZ	Stadt Kellinghusen	Amt Horst-Herzhorn
Alter	9-17 J.	8-15 J.	8-15/17 J.
Zielgruppe	IZ u. Umgebung	Vorrangig Kinder aus dem Amtsgebiet Kellinghusen	Kinder aus dem Kreis Steinburg und allen anderen Kreisen
Anzahl ges.	60	25	30
Zeitl. Umfang	12 Tage	12 Tage	14 Tage
Verpflegung	Inkl.	Inkl.	Inkl.
Kosten/€/Ges.	260,-	265,-	415,-(Steinburg) 455,- (andere)
Vergünstigungen	Ja	Ja	Ja

Abbildung 12: Ferienfreizeiten 2015 im Kreis Steinburg

## Nächste Schritte:

Als nächsten Schritt bewerteten die Netzwerkteilnehmer in einem Workshop am 10.06.2015 mit Hilfe von SWOT-Analysen folgende Fragestellungen und Alternativen:

- A) Dezentrale / zentrale Ferienbetreuung
  - Dezentrale / zentrale Ferienbetreuung: Was ist uns wichtig?
  - Zentrale Ferienbetreuung / gemeinsames Feriencamp: Ergänzungen
  - Stolpersteine
  
- B) Entwicklung eines gemeinsamen Feriencamps (kreisweit)
  - Wanderndes Feriendorf
  - Zentrales Feriendorf - an einem Ort



## Ergebnisse des Workshops:

- A) Dezentrale / zentrale Ferienbetreuung

### A1) Ferienbetreuung dezentral – zentral: Was ist uns wichtig?

- Hohe zeitliche Flexibilität
- Ganztagsbetreuung
- Organisierte Mittagsverpflegung (z.B. durch Schul-Caterer)
- Einheitliche und leistbare Kostenstruktur
  - o Ermäßigung für Geschwisterkinder
  - o Ermäßigung für finanziell schwächer gestellte Familien
- Qualitätskonzept (Gütesiegel)
- Keine örtliche Begrenzung auf Wohnort
  - o Z.B. Stufenmodell: 1. Kinder aus dem Ort / 2. Kinder aus anderen Orten
- Finanzielle Beteiligung von Unternehmen
  - o Sponsoring
  - o Ferien-Gutscheine für Mitarbeiter/innen-Kinder (Modell Heidelberg)
- Personalschlüssel / Betreuungsschlüssel
  - o Qualifiziertes Betreuungspersonal
  - o Angemessene Bezahlung / Aufwandsentschädigung
- Betreuer/innen:
  - o Kooperation mit rbz und anderen
    - SPA-Ausbildung → Praktikum
  - o Schulbetreuer/innen einsetzen
  - o Tagespflegepersonen einsetzen
  - o Kooperation mit Institutionen, die päd. Personal beschäftigen (z.B. Schulungs-/ Weiterbildungsanbieter)
- Altersstruktur öffnen
  - o Angebote für verschiedene Altersklassen
- Öffnung für Inklusion
- Breit gefächertes Angebot
- Thema/Motto pro Jahr (MINT, Sport, ...)
- Geeignete Räume mit attraktiven Angeboten
  - o Material zur Verfügung stellen / „Ideenkoffer“
- Regionale Besonderheiten nutzen, z.B. Glückstadt („Spülfeld“)
- Bestehende Strukturen erhalten / optimieren / entlasten

## A2) Ergänzungen für gemeinsame „zentrale Ferienbetreuung“

- Hol-/Bringdienst
- Gute Erreichbarkeit
- Platz für 200-300 Kinder
- Professionelle externe Organisation (z.B. „ruf“) prüfen
- Camp/Ort außerhalb der Ferien nutzen
  - o Wirtschaftsfaktor
- Mögliche Orte:
  - o Freibäder
    - Krempe
    - Lägerdorf
    - Kellinghusen
    - Glückstadt
    - Itzehoe (Unterstützung Stadtwerke)
    - Luisenbad / Lohmühle
  - o Große Hofanlage
  - o „Konversionsprojekt“ bestehender Schulen
  - o Oldendorf-Camp

## A3) Stolpersteine

- Finanzierung + Nachhaltigkeit
- „Sozialstaffel“
- Offen für alle (wohnotunabhängig): Konkurrenz bei der „Verteilung“
- Konstruktive Zusammenarbeit
  - o Transparenz schaffen
  - o Kommunikation sicherstellen
  - o Wertschätzung entgegenbringen (Qualitätskonzept nicht überbewerten)
- Organisation: Anlaufstelle über das ganze Jahr sicherstellen
  - o Ansprechpartner/in sichern

## B) Entwicklung eines gemeinsamen Feriencamps

### B1) Wanderndes Feriendorf

#### *Stärken / Vorteile:*

- (größere) Gemeinden können sich profilieren
- Abwechslung für die Kinder
- Auch mal „Vor Ort“

#### *Chancen:*

- Imagefördernd für die Region i.S. Familienfreundlichkeit
- „Ferien-Zirkus“
- Abenteuer

#### *Schwächen / Nachteile:*

- Steter organisatorischer und finanzieller Aufwand

## B2) Feriendorf – gemeinsam – zentral

### *Stärken / Vorteile:*

- Berechenbarer finanzieller und organisatorischer Aufwand
- Ort entwickeln (Investitionen)
- Ressourcen bündeln

### *Chancen:*

- Klarheit
- Sicherheit
- Als außerschulischen Lernort nutzen
- Nutzung für Unternehmen, z.B. Azubi-Camp
- Kreative Orte / Räume
- Kreatives Umfeld
- „Jugendbildungsstätte“
- Regionalentwicklung
- Neue Arbeitsplätze

### *Risiken:*

- Anzahl benötigter Betreuer/innen
- Gegenseitige Abwerbung

Die Ergebnisse des Workshops wurden dokumentiert und fließen auf den nachfolgenden Seiten in die „Handlungsempfehlungen“ ein. Darüber hinaus fanden drei zusätzliche Treffen zur Informationsverdichtung und Abstimmung statt:

Termin	Teilnehmer
--------	------------

---

08.01.2015:	egeb:Wirtschaftsförderung/“RegionNord“
-------------	--

18.05.2015:	egeb:Wirtschaftsförderung/“RegionNord“
-------------	--

09.06.2015:	egeb:Wirtschaftsförderung/“RegionNord“/Kreisjugendring Steinburg e.V.
-------------	---

## 7. Handlungsempfehlungen

Innerhalb des Projektzeitraumes konnte ein Netzwerk bestehend aus Wirtschaft, Verwaltung und Institutionen aufgebaut und erste gemeinsame Projekte initiiert werden. Die Einbindung von Unternehmen in das Netzwerk und die Bearbeitung betrieblicher Handlungsfelder gestaltete sich im Projektverlauf themen- und ressourcenabhängig.

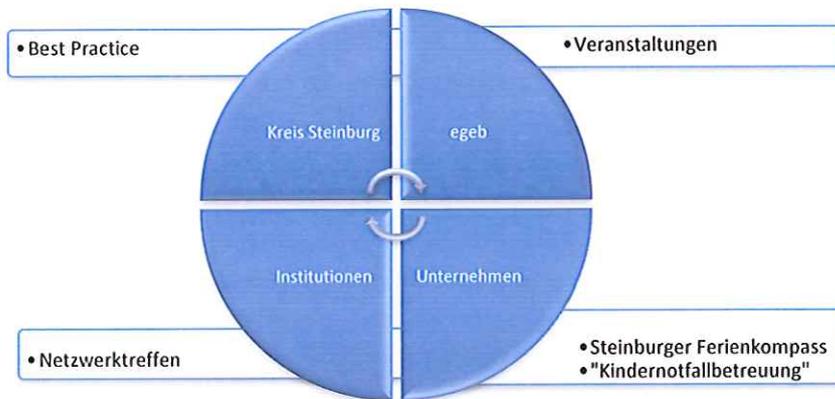


Abbildung 13: Übersicht der im Projektverlauf zusammenarbeitenden Akteure und bearbeiteten Themen

Eine häufig gestellte Frage dabei lautet: Zahlt sich familienfreundliche Personalpolitik für den Betrieb aus? Auf den ersten Blick scheint das der Fall zu sein. Laut Unternehmensmonitor 2013 des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) sind familienbewusste und engagierte Unternehmen meist auch erfolgreicher als solche, die wenig auf die privaten Lebensumstände ihrer Beschäftigten eingehen. In den im Projektverlauf persönlich geführten Interviews wurden jedoch von vielen Unternehmen fehlende personelle Ressourcen rückgemeldet, um außerhalb des Tagesgeschäftes an regelmäßigen Treffen teilzunehmen und an zukunftsweisenden Themen für die Region mitzuarbeiten. Die Kooperationsbereitschaft hinsichtlich betrieblicher Ferienbetreuung ist theoretisch vorhanden, praktisch eher wenig ausgeprägt. Das verdeutlichte auch die egeb-Unternehmensumfrage in 2014, in der Steinburger Unternehmen Interesse und Bedarf an der Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen signalisieren konnten.

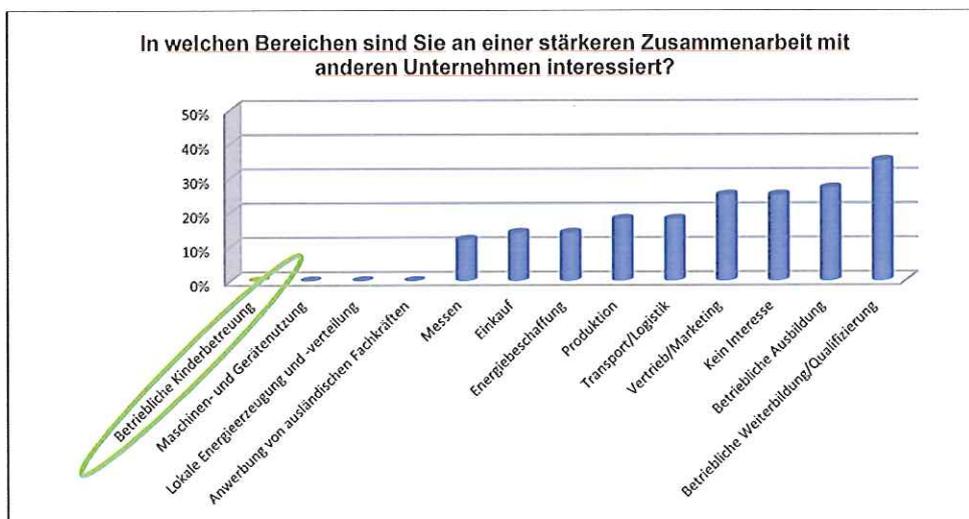


Abbildung 14: egeb-Unternehmensumfrage 2014, Frage C8

Das initiierte Netzwerk wurde im Projektzeitraum durch die egeb: Wirtschaftsförderung koordiniert und gelenkt. Die zu bearbeitenden Themen wurden durch die Mitglieder des Netzwerkes vereinbart. Das Netzwerk soll nach Meinung der Teilnehmer nach Projektende weiterhin Bestand haben und sich regelmäßig treffen. Damit kann für den Kreis Steinburg z.B. das Ziel verfolgt werden, die Ferienbetreuungsangebote systematisch, bedarfsgerecht und zukunftsorientiert auszubauen und kommunale Angebote mit denen verschiedener Träger zu verflechten. Dazu ist die Zusammenarbeit mit allen relevanten Einrichtungen und Trägern erforderlich, um die vorhandenen Angebote zu bündeln und gemeinsam weiterzuentwickeln sowie den Austausch zu organisieren und den gemeinsamen Auftritt zu forcieren. Darüber hinaus könnte das Netzwerk bei Bedarf grundsätzliche Fragestellungen und Expertise für überbetriebliche und strategische Überlegungen zur Familienfreundlichkeit im Kreis Steinburg bearbeiten.

#### **Inhaltliche Weiterentwicklung:**

Das Netzwerk empfiehlt die Fortführung, Weiterentwicklung und Koordination der Ferienbetreuung im Kreis Steinburg durch

- a) **Aufbau und Entwicklung eines zukunftsgerechten kreisweiten betreuten Feriencamps**
- b) **Weiterentwicklung und Unterstützung der dezentralen Ferienbetreuung durch gemeinsame Themen und Aktionen**

Hinsichtlich des kreisweiten betreuten Feriencamps könnten die finanziellen und personellen Ressourcen von Städten und Kreisjugendring zu einem Projekt gebündelt werden. Durch eine Machbarkeitsstudie kann die Überprüfung der Umsetzung und Einschätzung der Zielerreichung und möglicher Risiken vorgenommen werden. Das schließt die Prüfung geeigneter Standorte im Kreis sowie ein Finanzierungskonzept unter Einbeziehung der Unternehmen ein. Die Machbarkeitsstudie soll die Grundlage für die Gespräche und Abstimmung mit Verwaltung, Politik und Wirtschaft schaffen. Eine Förderung der Machbarkeitsstudie z.B. durch die AktivRegion Steinburg wäre erforderlich. Projektidee und Vorgehensweise sollen dem Vorstand der AktivRegion Steinburg im Herbst 2015 präsentiert werden. Die egeb: Wirtschaftsförderung könnte als Dienstleister für den Kreis Steinburg die Ausschreibung und Beauftragung eines externen Dienstleisters sowie das Projektmanagement übernehmen.

#### **Organisatorische Umsetzung:**

Eine online Übersicht über die regionalen Ferienbetreuungsangebote und Ferienfreizeiten („Steinburger Ferienkompass“) kann in 2016 z.B. durch die egeb: Wirtschaftsförderung z.B. auf Grundlage eines Dienstleistungsvertrages fortgesetzt werden.

Darüber hinaus empfehlen wir, die Angebote mittelfristig in einer Datenbank zu erfassen und zu veröffentlichen, um die Daten zügig aufzunehmen und bei Bedarf anzupassen. Erfahrungsgemäß stehen die Daten im Laufe des ersten Quartals eines Jahres und zum Teil sehr kurzfristig vor den Ferien zur Verfügung. Darüber hinaus werden nach der Veröffentlichung Anpassungen der Daten gemeldet. Wir empfehlen, eine zentrale Anlaufstelle dauerhaft sicherzustellen.

### Aufgabe der zentralen Anlaufstelle:

- Vorhandene Angebote bündeln, Austausch organisieren, gemeinsame Broschüre
- Bereitstellung einer Online-Plattform und Pflege der Daten („Feriensuchmaschine“)
- Lotsenfunktion (Ämter, Eltern-Kontakte)
- Kontakte zu den Unternehmen
- „Trouble-Shooter“

Wir verweisen dabei auf folgendes Praxisbeispiel: **Das Heidelberger Ganzjahresferienprogramm: [www.heidelberg.de/ferienangebote](http://www.heidelberg.de/ferienangebote)**. In diesem Modell dient die Stadt Heidelberg als Schnittstelle, Motor und „Kümmerer“. Die Stadt ist ebenfalls Ansprechpartner für die Unternehmen. So wird in Heidelberg z.B. die einfache und zielführende Beteiligung von Unternehmen, z.B. durch den Erwerb von Ferien-Gutscheinen für die Beschäftigten mit Kindern, ermöglicht.

Nach den Heidelberger Erfahrungen sollte das Ferienangebot einer Kommune folgende Kriterien erfüllen:

- planbar, flexibel, bezahlbar
- Ganztags, halbtags, mehrere Tage
- Für alle Ferien
- Zuverlässige und qualifizierte Betreuung
- Spaß für Kinder und Jugendliche
- Übersichtliche Zusammenstellung aller Angebote für die Eltern
- Gewährleistung eines sozialausgeglichenes Angebotes und niederschweligen Zugangs
- Betreuungsalter / Mitmachalter: 3-20 Jahre
- Angebote: Ganzjahresferienprogramm mit > 400 Freizeitaktivitäten (inkl. Hol- u. Bringdienst)
  - Ferienpass für € 11,- (Vergünstigungen)
  - Feriengutscheine für Kinder finanziell schwächer gestellter Familien
  - Ferienticket: Unternehmen bezuschussen mit einem individuell abgestimmten Betrag

Hinsichtlich der sog. „Kindernotfallbetreuung“ konnten erste Interessenten aus Wirtschaft und Verwaltung und die Diakonie Altholstein als potenzieller Anbieter zusammengebracht werden. Die Diakonie Altholstein wäre bereit, das für die Region Neumünster/Segeberg entwickelte und seit November 2013 erfolgreich umgesetzte Modell der Kindernotfallbetreuung organisatorisch und inhaltlich auf den Kreis Steinburg zu übertragen. Die Umsetzung des Modells im Kreis Steinburg ist ergebnisoffen und abhängig von der Bereitschaft und der Anzahl von Unternehmen, dieses Angebot für ihre Beschäftigten bereitzuhalten und sich an dem Modell finanziell zu beteiligen. Die egeb: Wirtschaftsförderung wird in ihren Newslettern weiterhin über mögliche Entwicklungen informieren und als Wirtschaftsförderer entsprechende Initiativen in der Region begleiten.

-----

Anhang  
Projektflyer  
Unternehmensfragebogen  
Veranstaltungsflyer

**Projekt:**

**„Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg**

**Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“**

**Anhang:**

Projektflyer

Unternehmensfragebogen

Veranstaltungsflyer

---

Stand: August 2015

Ansprechpartner:

egeb: Wirtschaftsförderung

Petra Tiedemann (Projektkoordinatorin)

Martina Hummel-Manzau (Geschäftsführerin)

Viktoriastr. 17

25524 Itzehoe

Tel. 04821 – 403028-0

E-Mail: [info@egeb.de](mailto:info@egeb.de)

---

## Kontakt

egeb:Wirtschaftsförderung  
Geschäftsstelle Itzehoe  
Viktoriastraße 17  
25524 Itzehoe

Tel. 04821 – 403028-0  
Fax: 04821 – 403028-9  
E-Mail: tiedemann@egeb.de  
www.egeb.de

Ansprechpartnerin: Petra Tiedemann

Projektträger  
Kreis Steinburg



Projektdurchführung  
Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH

Metropolregion Hamburg

**egeb: Wirtschaftsförderung.**  
*Erfolge unternehmen zwischen Hamburg und Sylt.*

### Projektförderung

Das Projekt wird aus Mitteln der Förderfonds Hamburg/Schleswig-Holstein gefördert und ist Teil eines groß angelegten Projekts der Metropolregion Hamburg, in dem gemeinsame Lösungen zur Daseinsvorsorge im demografischen Wandel entwickelt werden.

metropolregion hamburg

Metropolregion Hamburg

## Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg

Aufbau eines  
Unternehmensnetzwerkes



**egeb: Wirtschaftsförderung.**  
*Erfolge unternehmen zwischen Hamburg und Sylt.*

## Familienfreundlichkeit macht attraktiv!



Familienfreundliche Maßnahmen sind lohnende Investitionen. Aufgrund des sich verstärkenden Fachkräftemangels durch Bevölkerungsrückgang und demografischer Alterung gewinnt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Teil einer zukunftsorientierten Personalpolitik immer stärker an Bedeutung.

### Der STELLENWERT von familienfreundlichen Maßnahmen aus Sicht der Beschäftigten:

- Für **92%** aller Beschäftigten mit Kindern ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mindestens genauso wichtig wie das Gehalt.
- 25% der befragten Eltern haben bereits einmal den Arbeitgeber gewechselt, um Beruf und Familie besser vereinbaren zu können. **78%** können sich vorstellen, dies in Zukunft zu tun.
- Für rund **67%** der Männer im Alter zwischen 35 und 39 Jahren ist die Familienfreundlichkeit des Arbeitgebers bei der Stellensuche wichtig.

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Auftrag des Bundesministeriums, 2010

Mit dem Projekt „**Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg**“ soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Die Region möchte so einen Beitrag zum demografischen Wandel leisten und damit dauerhaft als Wohn- und Arbeitsort attraktiv bleiben.

## Gemeinsam für gute Bedingungen sorgen

Insbesondere in ländlichen Regionen und in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) können attraktive Arbeitsbedingungen sowohl bei der Rekrutierung von Fach- und Führungskräften als auch bei der Mitarbeiterbindung unterstützen und somit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit sichern.

### Die VORTEILE einer familienorientierten Personalpolitik:

- Einfachere Rekrutierung
- Motivation und Leistung steigen
- (Spezial-)Wissen bleibt im Unternehmen
- Ausfallzeiten / Wechselbereitschaft sinken
- Identifikation mit dem Unternehmen steigt

## Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes

Ein Ziel – viele Möglichkeiten. Deshalb wollen wir im Kreis Steinburg ein sich selbst tragendes Unternehmensnetzwerk aufbauen und gemeinsam mit interessierten Unternehmen familienfreundliche Maßnahmen entwickeln und umsetzen: praxisrelevant und zukunftsweisend.

Für weitere Informationen zum Projekt und persönliche BERATUNG stehen wir gerne zur Verfügung. Melden Sie uns Ihre Ideen und Ihren Bedarf. Kontaktdaten finden Sie auf der Rückseite.





## Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes

**Ihre Meinung ist uns wichtig!** Bitte ankreuzen und zurück an:

**E-Mail:** tiedemann@egeb.de

**Fax:** 04821 – 4030289

**per Post:** siehe Rückseite

Wir versichern, dass Ihre Daten aus dem Fragebogen ausschließlich zur Auswertung der Umfrage verwendet und die Ergebnisse der Befragung nur anonymisiert veröffentlicht werden.

**Branche:** \_\_\_\_\_

**Mitarbeiteranzahl:** \_\_\_\_\_

**1. Bitte treffen Sie Aussagen zum Fachkräftebedarf bzw. zur Besetzung offener Stellen:  
Gibt es Schwierigkeiten bei der Besetzung Ihrer offenen Stellen?**

- Ja, aktuell vorhanden
- Nur bei bestimmten Qualifikationen, z.B. \_\_\_\_\_
- Vermutlich in ca. 3-5 Jahren
- Noch nicht spürbar

**2. Wie wichtig ist das Thema Familienfreundlichkeit für Sie als Arbeitgeber?**

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unwichtig

**3. Welche familienfreundlichen Maßnahmen bieten Sie an? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Flexible Arbeitszeitgestaltung
- Flexible Arbeitsformen und -orte, z.B. Telearbeit / Homeoffice
- Arbeitsfreistellung wegen Krankheit der Kinder (über die gesetzliche Regelung hinausgehend)
- Rücksicht bei der Urlaubsplanung
- Regelmäßige Kontaktpflege während der Elternzeit
- Unterstützung beim Wiedereinstieg, z.B. nach der Elternzeit oder längerer Familienarbeit
- Ausbildung / Umschulung in Teilzeit
- Sonstige: \_\_\_\_\_

**4. Engagiert sich Ihr Unternehmen bei der betrieblichen Kinderbetreuung?**

- Ja, in Zukunft noch stärker
- Ja, so stark wie bisher
- Nein, aber zukünftig geplant
- Nein, nicht vorgesehen

Beispiele:

- Spielzimmer
- Mitnahme des Kindes an den Arbeitsplatz
- Kooperationen mit Tagesmüttern, KITA oder Kindergarten
- Andere: \_\_\_\_\_

/ bitte wenden



Metropolregion Hamburg

**egeb: Wirtschaftsförderung.**  
Erfolge unternehmen zwischen Hamburg und Sylt.



metropolregion hamburg

## Rückantwort (für Fensterumschlag)

Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH  
Geschäftsstelle Itzehoe  
z. H. Petra Tiedemann  
Viktoriastraße 17  
25524 Itzehoe

Fortsetzung der Befragung

### 5. Zu welchen Themen wünschen Sie sich mehr Informationen?

- Flexible Arbeitsplatzgestaltung
- Flexible Arbeitsformen und -orte, z.B. Telearbeit / Homeoffice
- Mitarbeiterbefragung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Betriebliche Kinderbetreuung z.B.:  Regelbetreuung  Randzeiten/ Notfallbetreuung  Ferienbetreuung
- Organisation und Begleitung von Wiedereinstieg nach Familienphase
- Ausbildung / Umschulung in Teilzeit
- Sonstige: \_\_\_\_\_

### 6. Haben Sie Interesse, an einem regionalen Unternehmensnetzwerk zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf teilzunehmen?

- Ja, an Information und Austausch (z.B. Vorträge, Experten-Workshops, Erfahrungsaustausch)
- Ja, an gemeinsame Maßnahmen / Kooperationen mit anderen Unternehmen
- Ich bitte um weitere Informationen und Kontaktaufnahme
- Nein, kein Interesse

Ihre Kontaktdaten:

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Ihre Anmeldung

Die Teilnahme an unseren Veranstaltungen ist für Sie kostenfrei. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Ihre **frühzeitige Anmeldung**.

egeb:Wirtschaftsförderung  
Geschäftsstelle Itzehoe  
z. H. Britta Gerckens  
Viktoriastraße 17  
25524 Itzehoe  
Tel. 04821 – 403028-0  
Fax: 04821 – 403028-9  
E-Mail: gerckens@egeb.de

Name/n

Firma

Straße

PLZ, Ort

Tel.

E-Mail

## Kontakt

egeb:Wirtschaftsförderung  
Geschäftsstelle Itzehoe  
Viktoriastraße 17  
25524 Itzehoe

Tel. 04821 – 403028-0  
Fax: 04821 – 403028-9  
E-Mail: tiedemann@egeb.de  
www.egeb.de

Ansprechpartnerin: Petra Tiedemann

Projektträger



Projektdurchführung

Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH



**egeb: Wirtschaftsförderung.**

*Erfolge unternehmen zwischen Hamburg und Sylt.*

Projektförderung

Das Projekt wird aus Mitteln der Förderfonds Hamburg/Schleswig-Holstein gefördert und ist Teil eines groß angelegten Projekts der Metropolregion Hamburg, in dem gemeinsame Lösungen zur Daseinsvorsorge im demografischen Wandel entwickelt werden.



metropolregion hamburg

Metropolregion Hamburg

# Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg

Impulse, Handlungsempfehlungen, Praxisbeispiele:  
**Veranstaltungen 2015**



**egeb: Wirtschaftsförderung.**  
*Erfolge unternehmen zwischen Hamburg und Sylt.*

## Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

Familienfreundlichkeit ist ein wichtiges Thema in Steingerbetrieben. Vor allem flexible Arbeitszeitmodelle und individuelle Regelungen sind die gängigsten Methoden, familienfreundliche Strukturen herzustellen. Eine häufig gestellte Frage lautet: Zählt sich eine familienfreundliche Personalpolitik für den Betrieb aus?

Auf den ersten Blick scheint das der Fall zu sein: Laut Unternehmensmonitor 2013 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) sind familienbewusste und engagierte Unternehmen meist auch erfolgreicher als solche, die wenig auf die privaten Lebensumstände ihrer Beschäftigten eingehen.

Auch wenn die Wirkungsweise noch nicht endgültig belegt ist – es spricht vieles dafür, dass eine familienfreundliche Unternehmenskultur erheblichen Einfluss auf die Personalrekrutierung und langjährige Bindung von Fach- und Führungskräften nimmt.

Mit unseren Impulsvorträgen wollen wir Ihnen Handlungsfelder und Beispiele für eine familienfreundliche Personalpolitik aufzeigen – aber vor allem mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen und grüßen Sie herzlich.

Petra Tiedemann  
Projektkoordinatorin

## Veranstaltungsprogramm

18.02.2015

**Kosten & Nutzen einer familienfreundlichen Personalpolitik: Warum es sich lohnt, zu (re)agieren**

Birthe Nohrden  
TANGO Consulting

25.03.2015

**Übergangmanagement: Praxisbeispiele für einen erfolgreichen Wiedereinstieg nach der Familienphase**

Astrid Nielsen  
Beratungsstelle FRAU & BERUF  
Region Dithmarschen/Steinburg

06.05.2015

**Arbeitsplätze im Wandel:  
Mehr Potenzial durch zeitgerechte  
Arbeitsplatzgestaltung**

Thorsten Kracht  
KRACHTOR – Unternehmen für IT-Architektur

17.06.2015

**Gemeinsam geht's besser:  
Ergänzende Kinderbetreuung im  
Unternehmensverbund**

Christine Hertwig  
STEINBURG SOZIAL

08.07.2015

**Neue Herausforderungen für Unternehmen:  
Das ElterngeldPlus und seine Auswirkungen**

Volker Baisch  
Väter gGmbH

## Zeitplan und Veranstaltungsort für alle Termine:

**14:30 Uhr**  
Eintreffen und Kaffeebar

**15:00 Uhr**  
Beginn der Impulsvorträge

**ca. 16:30 Uhr**  
Ende der Veranstaltungen

**Hotel MERCURE**  
Hanseatenplatz 2 · 25524 Itzehoe  
Parkplätze finden Sie hinter dem Hotel und  
in der Hotel-Tiefgarage.

Sind Sie dabei?  
Nutzen Sie gerne das umseitige Anmeldeformular,  
oder rufen Sie uns an.